
**Gemischtwaren Johann Penaat
von 1912 bis 1974**


Autoren: Michael Classe und Volker Kähler

	Seite
1. Vorwort	5
2. Bedeutung des Kleinhandels im 20. Jahrhundert	7
3. Gemischtwarenhandel Penaat in Suurhusen	10
3.1 Kaufmann Johann Penaat	10
3.2 Kauf des Krämerladens	15
3.3 Familie Penaat	17
3.4 Fokke Penaat	20
3.5 Gestaltung des Ladens	24
3.6 Einkaufen bei Penaat	28
4. Anschreibbücher	30
4.1 Bedeutung und Funktion	30
4.2 Warenangebot	31
5. Nachwort	39
Anhänge	
A Geschäfte in Suurhusen	41
B Fotonachweis	41
C Quellenangaben/Literatur	42
Förderer und Spender	43

Herausgeber:

Landarbeitermuseum Suurhusen e.V.
Smal Joed 5, 26759 Hinte OT Suurhusen

1. Vorsitzender Erwin Wenzel, Suurhuser Warf 4
26759 Hinte, Telefon 0 49 25 / 10 80

Mitglied im  Museumsverband Ostfriesland

Layout: Johannes W. Saathoff, Emden

In den folgenden Ausführungen soll zunächst allgemein auf die Bedeutung des Kleinhandels eingegangen werden. Die Begriffe Kleinhandel, Gemischt- oder Kolonialwarenhändler, Koopmann in't Dörp werden synonym verwendet. Häufig wird auch von „Tante Emma Läden“ gesprochen, was nicht abwertend gemeint ist. In Ostfriesland war auch die Variante „Kluntjeknieper“ bekannt, benannt nach dem Vorgang des Abkneifens des am Band kristallisierten Kluntjes durch den Kaufmann.

In einem weiteren Kapitel soll speziell die Kaufmannsfamilie Penaat, vom Erwerb des Suurhuser Ladens bis zu dessen Schließung betrachtet werden. Dank der guten Erinnerung von Christa Timm ist es möglich, eine Vorstellung von der Gestaltung des Ladens zu bekommen. Schließlich folgt eine ausführliche Darstellung über die Bedeutung der Anschreibbücher. Am Beispiel der Anschreibbücher von den Kaufleuten Peters (1948) und Diekena (1963) kann die Entwicklung der Sortimente nachvollzogen werden.

Die in diesem Heft vorgestellten Beispiele können keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben. Vielmehr soll der exemplarische Fall der Kaufmannsfamilie Penaat Einblicke in die Lebensverhältnisse der Landbevölkerung von etwa 1900 bis in die 60-er Jahre des vorigen Jahrhunderts ermöglichen.

Blick in
einen
typischen
Krämerladen
um 1900



Punkt acht Uhr stand er vor dem Wahllokal. Seinen Laden schloss er nicht ab, sondern zog stattdessen nur die Klinke ab, die er dann mit sich trug.

Fokke blieb unverheiratet und kinderlos. So vereinsamte er später, die Geschäftsführung schien ihm lästig zu werden, er verstarb am 15. Mai 1977. Der Laden verfiel und wurde bald nach seinem Tod aufgelöst. Mit seinem Ableben endete auch die Geschichte der Familie Penaat.

Der verbliebene Nachlass wurde aufgeteilt beziehungsweise veräußert und das einst gepflegte, markante Gebäude fiel im Jahre 1980 unwiederbringlich der Spitzhacke zum Opfer. Nach dem Abriss des Hauses und der Einfriedung der Grundstücksteile erinnert im Dorf nichts mehr an das ehemals gutgehende Geschäft „Penaat“. Lediglich das Firmenschild blieb erhalten und zeugt von früheren Jahrzehnten.



Das Penaat'sche Haus im Jahre 1973, wenige Jahre vor dem Abriss

Die Gräber der Familie Penaat, die sich auf der Südseite des Friedhofes zu Suurhusen befanden, wurden aufgegeben. Weil es keine weiteren Nutzungsberechtigten gab, wurden die Gräber am 12. März 1996 eingeebnet.

3.5 Gestaltung des Ladens

Christa Timm erinnert sich:



Bei Penaat war fast alles für den täglichen Bedarf zu bekommen, man musste nicht gleich in die Stadt fahren.

Auf der rechten Seite des Hauses mit den beiden Sprossenfenstern befand sich im Erdgeschoss ein Verkaufsraum mit Textilien und Kurzwaren, der von Fokke Penaats Mutter geführt wurde. Dort hatte sie auf den Tischen Stoffballen (hauptsächlich Nessel, Trevira und Leinen) liegen. Die Strick-, Stopf- und Nähgarne, Knöpfe sowie Näh-, Stopf, Häkel- und Stricknadeln befanden sich gut sortiert in Schubladen. Auch gab es Wolle zum Strümpfe stricken und Baumwollgarne für die Topflappen. Nach dem Tod der Mutter hat Herr Penaat diese Abteilung aufgegeben und der ganz in der Nähe befindliche Kaufmann Theo Peters übernahm dann in größerem Umfang die Textilien und Kurzwaren.

Auf der linken Seite des Hauses war der Verkaufsraum für Lebensmittel. Ein langer breiter Tresen mit einem Raumteiler auf der linken Seite sowie einer einfachen Holzbank vor dem Tresen an der Hauswand. Hier saßen die Kunden, die viel Zeit hatten, oder ältere Kunden, die nicht so lange stehen konnten, wenn Großeinkauf war. Wir Kinder haben auch oft da gegessen.

Hinter dem Tresen befanden sich an der Wand vom Fußboden bis zur Decke Regale. Im unteren Teil gab es Schubkästen verschiedener Größen. Hier wurden die

4. Anschreibbücher

4.1 Bedeutung und Funktion

Das Anschreiben lassen kleinerer Beträge war üblich. Der Lohn wurde ja häufig nur wöchentlich ausgezahlt. Voraussetzung des Anschreibens war die unmittelbare Bekanntschaft von Kaufmann und Kundschaft. Vertrauen und Bekanntheit des Kunden waren die Sicherheiten des Kaufmanns. Das führte auch zu einer Abhängigkeit des Kunden vom Kaufmann. Das Anschreiben war eine zinslose Kreditgewährung des Kaufmanns.

1929		52,86	1929	Oktober	68,46
19/9	Muffeln	25	25	Schokolade	80
	Zucker	65		Brot	85
	Kaffee	68		Butter	90
20/9	Kaffee	80		Brot	120
	Brot	20		Butter	20
	Käse	25		Fleisch	60
	Butter	64		"	30
	Wurst	25	24	Wurst	15
	Käse	30		Butter	40
	Butter	30		Brot	20
23/9	Sauce	15		Wurst	130
27/9	Zucker	30		Wurst	80
	Butter	33		Butter	25
	Kaffee	140		Butter	33
24	Butter	60		Butter	85
	Brot	20		Brot	25
	Brot	20		Butter	80
27/9	5 Butter	85		Brot	120
	1 Becke	6,40	27/9	1/2 Brot	25
	8 Brot	20		Wurst	10
25	Butter	20			68,46
		68,46			

Eine Seite aus einem Anschreibbuch

In Notzeiten verlieh der Kaufmann auch Bargeld, so er die wirtschaftlichen und menschlichen Verhältnisse (die Rückzahlungswilligkeit!) des Schuldners kannte. Für